



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Wir und die Netzspinnenmonster

Kohler, Georg

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-85526>
Newspaper Article
Published Version

Originally published at:

Kohler, Georg. Wir und die Netzspinnenmonster. In: Schaffhauser Nachrichten, 20 July 2013, 2.



Das grosse amerikanische Ohr, das belauschen will, was durch die globalen Datennetze rauscht, heisst NSA (National Security Agency). Bild Key

Wir und die Netzspinnenmonster

Das grosse amerikanische Ohr heisst NSA (National Security Agency). Schwerhörig ist es nicht. Was immer durch die globalen Datennetze rauscht, das will es belauschen. Ob Verbündete oder Gegner von seiner Neugier betroffen sind, ob es um Mails oder Telefonate geht, um Terrorkommandos oder privates Gelaber, spielt keine Rolle. Wie alle Ohren ist das NSA-Ohr immer offen.

Weil anzunehmen ist, dass Schurken Absichten nie unverschlüsselt diskutieren, muss möglichst jeder Pieps erfasst werden. Gerade er könnte das entscheidende Zeichen sein ...

Die Verdächtigungslogik derer, die überall Gefahren wittern (müssen), ist notwendigerweise schrankenlos. Daran hat uns Edward Snowden – wieder einmal – erinnert. Nicht, dass wir es nicht schon längst wüssten. Bloss vergessen wir es gerne. Wirklich aus der Fassung bringt es uns – bemerkenswerterweise – nicht.

Warum das so ist? Das grosse Ohr hat einen ebenso gefräßigen Bruder, den wir heftig und vor allem freiwillig mit dem füttern, was der NSA-Laushcer im Versteckten erhascht: den gewaltigen Schlund, der neuerdings Big Data genannt wird und der alles frisst, was ihm durch Google, Twitter, Facebook, Bing, Yahoo und die sonstigen Datenträger der Social Media ins Maul gerät.

Was dem einen billig ist, kann dem anderen fast schon rechtens erschei-

Ist Edward Snowden ein Held oder ein Verräter? Und rennt er bloss offene Türen ein?

Darüber kann man streiten. Nachdenklich machen sollten uns seine Nachrichten dennoch.

VON GEORG KOHLER

nen. Wozu Datenschutz und das Grundrecht auf Privatheit – ganz abgesehen von Souveränitätsbefugnissen befreundeter Staaten –, wenn ohnehin die meisten bereit sind, den Chatroom mit dem Boudoir zu verwechseln?

Was ich sagen will: Snowdens Auftritt enthüllt nicht die bekannte Tatsache, dass Geheimdienste indiskret sind, um der Logik zu gehorchen, die ihr Operieren organisiert. Er macht auch nicht schlagartig bewusst, wie sehr die USA immer noch imperialen Imperativen folgen. Und er ist ebenso

wenig geeignet, uns mit den Nötigkeiten gelingender Terrorismusbekämpfung zu konfrontieren. All das wissen wir – und sind in Massen bereit, gewisse Folgelasten zugunsten kollektiver Sicherheitsbedürfnisse in Kauf zu nehmen.

Gleichwohl gilt es – dank Snowden –, drei Dinge ernsthafter als bisher zu beachten: Erstens sollten wir vor der eigenen Tür kehren. Dass so vieles von uns transparent geworden ist, hat mit eigenem Verschulden zu tun. Ergo: Wieder mal Briefe zu schreiben – ordentlich versandt im verschlossenen Kuvert –, wäre eine vernünftige Alternative. Zweitens ist es höchste Zeit, über beide Netzwerkschichten und deren Wirken nachzudenken. Und zwar in den Horizonten, die ihren Reichweiten angemessen sind; also transnational und weltweit. Die Souveränität der Willensnation Schweiz leuchtet gegenüber diesen monströsen Apparaten nicht stärker als ein Glühwürmchen im gleissenden Scheinwerferlicht.

Drittens sollte man sich klarmachen, wie mächtig die Macht von Big Data plus NSA geworden ist: Spuren, die wir elektronisch hinterlassen, können zu persönlichen Mustern verknüpft werden, die individuelles Verhalten prognostizierbar machen. So werden wir alle – in irgendeiner Hinsicht – und lebenslang zu Verdächtigen ...

Georg Kohler ist emeritierter Philosophieprofessor der Universität Zürich.